

# Fisch

Erläuterungen  
zum Einkaufsratgeber



GREENPEACE



Für ein nachhaltiges Fischereimanagement brauchen wir großflächige Schutzgebiete.

## Inhalt

- 3 **Fischerei in der Krise**
- 4 **Die Empfehlung *ja* oder *nein* reicht nicht**
- 6 **Wozu lateinische Namen?**
- 6 **Wozu Fang- und Sub-Fanggebiete?**
- 10 **Wie wurde bewertet?**
- 11 **Impressum**
- 12 **Greenpeace fordert**

# Fischerei in der Krise

Die Fischbestände unserer Meere schrumpfen dramatisch. Industrielle Fangflotten plündern die Weltmeere und dringen in immer fernere Regionen und größere Tiefen vor. Die Welt Ernährungsorganisation (FAO) schätzt, dass weltweit 53 Prozent der Speisefischbestände bis an die Grenze genutzt und 32 Prozent überfischt oder erschöpft sind.<sup>1</sup> Das heißt, es wird mehr gefangen, als durch die natürliche Vermehrung nachwachsen kann. Der ökologische Schaden ist immens, zum Beispiel durch Beifang, der tot über Bord geht oder zerstörerische Fangmethoden, die den Meeresboden oder Korallenriffe umpflügen. Wenn wir so weitermachen, steht die langfristige Nutzung der Fischbestände auf dem Spiel.

Die Lösung der Krise ist einfach: **weniger Fischfang mit schonenden Fangmethoden und großflächige Schutzgebiete** – als Bestandteile eines

nachhaltigen Fischereimanagements. Nur so haben wir die Chance, die Weltmeere in ihrer Artenvielfalt zu erhalten und uns langfristig mit Fisch zu versorgen.

Die Krise lässt sich nur gemeinsam bewältigen: Neben der Politik sind Fischer, Fischindustrie und der Lebensmitteleinzelhandel gefordert. Für ein Verschieben der Verantwortlichkeit untereinander ist es zu spät. Denn heutige Bedürfnisse dürfen die Zukunft nachfolgender Generationen nicht gefährden.

## Ihre Unterstützung

Zum Schutz von Fischbeständen und Meeren ist auch Ihre Unterstützung wichtig. **Essen Sie weniger Fisch, und wenn, treffen Sie die richtige Wahl.**

Der neueste Ratgeber bietet Ihnen Informationen, welcher Fisch noch empfehlenswert ist und von welchem Sie lieber die Finger lassen sollten. Hier die Erläuterungen dazu.

<sup>1</sup> FAO Fisheries and Aquaculture Department. State of World Fisheries and Aquaculture (2010). Rome. [www.fao.org/docrep/013/i1820e/i1820e.pdf](http://www.fao.org/docrep/013/i1820e/i1820e.pdf)

# Die Empfehlung *ja* oder *nein* reicht nicht

Fischarten haben unterschiedliche Bestände<sup>2</sup>. Beispielsweise sind die 13 Bestände des Kabeljau im Nordostatlantik (FAO 27<sup>3</sup>) in verschiedenen Gesundheitszuständen und werden mit unterschiedlichen Fangmethoden befischt. Greenpeace bewertet daher Fischbestände oder besser gesagt Fischereien. Auch bei Aquakulturen gibt es Unterschiede. Hier werden einzelne Länder und Aquakulturmethoden bewertet.

Diese detaillierte Bewertung führt zu differenzierteren und umfangreicheren Empfehlungen. So heißt es zum Beispiel nicht mehr: Kabeljau *ja* oder *nein*, sondern: „Kabeljau aus dem Nordostatlantik (FAO 27),

Sub-Fanggebiet Barentssee<sup>4</sup> mit Langleine gefangen“ ist noch empfehlenswert.

Wird die Mehrheit der Wild-Fischereien/Aquakulturen einer Art als nicht-nachhaltig bewertet, erhalten sie im Greenpeace-Ratgeber eine rote Markierung. Die noch empfehlenswerten Ausnahmen werden in grün aufgelistet. Und umgekehrt ebenso. Nur eine differenzierte Betrachtung ermöglicht Empfehlungen. Pauschale *ja*- oder *nein*-Urteile pro Art sind weder korrekt, noch tragen sie zum Schutz der Fischbestände bei.

Wir alle müssen daher genauer hinschauen und uns beim Fischkauf mit Fanggebiet, Sub-Fanggebiet (Fischbestand) und

<sup>2</sup> Definition Fischbestand: Reproduktionseinheit einer Fischart, die in einem bestimmten geografischen Bereich lebt und hier eigene Laichgebiete hat. Im Nordostatlantik gibt es 13 verschiedene Kabeljaubestände und mindestens 14 Heringsbestände, die sich völlig unterschiedlich entwickeln können. Zwischen angrenzenden Beständen kann es zu bestimmten Zeiten zu Vermischungen kommen. <http://fischbestaende.portal-fischerei.de/glossar/>

<sup>3</sup> Fanggebietseinteilung der Ozeane nach der Welternährungsorganisation FAO. <http://www.fao.org/fishery/area/search/en>

<sup>4</sup> Die Verbreitung eines Fischbestandes stimmt häufig, aber leider nicht immer überein mit den Fischerei-Managementgebieten, auch Sub-Fanggebiete genannt. Letztere können mehrere Bestände oder auch nur Teile von ihnen enthalten.



**Beispiel für die vollständige Kennzeichnung eines Fischproduktes.**

Fangmethode auseinandersetzen. Genauso wie sich der Lebensmitteleinzelhandel und die Fischindustrie detailliert mit ihrem Fischverkauf beschäftigen müssen. Nachhaltigkeit und Transparenz für den Verbraucher sind dabei gefragt, ebenso wie eine vollständige Kennzeichnung der Produkte. Denn nur so können sie an Regal oder Fischtheke die richtige Wahl treffen.

Folgende Angaben müssen zur Vollständigkeit vorhanden sein:

► **Handelsname und lateinischer Name** der Fischart, z. B. Kabeljau (*Gadus morhua*)

- **Fanggebiet** der Welternährungsorganisation FAO, z. B. Nordostatlantik (FAO 27) bzw. Herkunftsland der Aquakultur
- **Sub-Fanggebiet**, z. B. Norwegische See bzw. Name/Ort der Aquakultur-Farm
- **Fangmethode**, z. B. Ringwade bzw. Zuchtmethodologie der Aquakultur
- **Code**, der die vollständige Rückverfolgbarkeit bis zum Fang über alle Verarbeitungsstufen ermöglicht – transparent für den Verbraucher über ein Online-Portal einsehbar.

# Wozu lateinische Namen?

Thunfisch ist nicht gleich Thunfisch – auch wenn uns dies einige Hersteller weismachen wollen und einfach nur „Thunfisch“ auf die Dose schreiben. Um aber unter den acht befischten Thunfischarten genau unterscheiden zu können, ist die Angabe des lateinischen Artnamens wichtig.<sup>5</sup> Nur so kann ich den Echten Bonito (*Katsuwonus pelamis*) vom Weißen Thunfisch (*Thunnus alalunga*) oder Gelbflossen-Thunfisch (*Thunnus albacares*) und den fünf weiteren Thunnus-Arten unterscheiden. Und

nur so kann ich mich beim Einkauf für den Schutz der Fischbestände einsetzen. Denn auch hier gilt: Die Thunfischarten und ihre Bestände sind in unterschiedlichen Gesundheitszuständen.

Viele Fischarten werden unter zahlreichen Bezeichnungen verkauft. So findet der Verbraucher den Dornhai (*Squalus acanthias*) zum Beispiel auch unter Schillerlocke oder Blankaal in den Fischtheken. Nur der lateinische Name sagt korrekt, um welche Fischart es sich handelt.

# Wozu Fang- und Sub-Fanggebiete?

Die Welternährungsorganisation FAO teilt die Ozeane in Fanggebiete, denen sie Nummern zugeordnet hat (siehe

S. 7). Diese Fanggebiete sind riesig: Der Nordostatlantik (FAO 27) reicht von der Arktis bis Gibraltar und vereint meh-

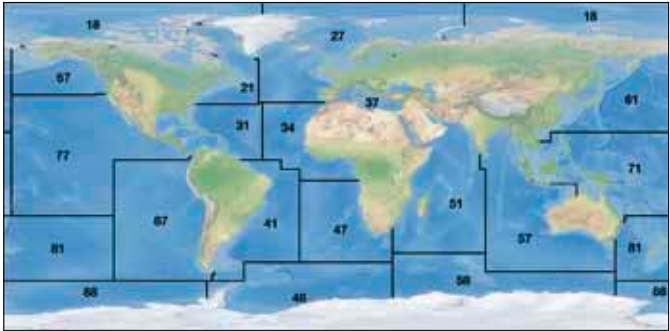
<sup>5</sup> Thunfisch = *Katsuwonus pelamis*, *Thunnus alalunga*, *T. albacares*, *T. atlanticus*, *T. maccoyii*, *T. obesus*, *T. thynnus*, *T. tongol*, laut Verzeichnis über Handelsbezeichnungen für Erzeugnisse der Fischerei und der Aquakultur unter Berücksichtigung folgender Bekanntmachungen: Bekanntmachung der 51. Änderung der Bekanntmachung vom 12. Oktober 2011, Bekanntmachung der 59. Festlegung von vorläufigen Handelsbezeichnungen vom 12. Oktober 2011.

rere Fischbestände einer Art. So hat der Kabeljau (*Gadus morhua*) 13 Bestände im Fanggebiet FAO 27.

Um eine Bestandsschätzung und ein Fischereimanagement zu ermöglichen, werden die großen Fanggebiete der FAO durch wissenschaftliche Insti-

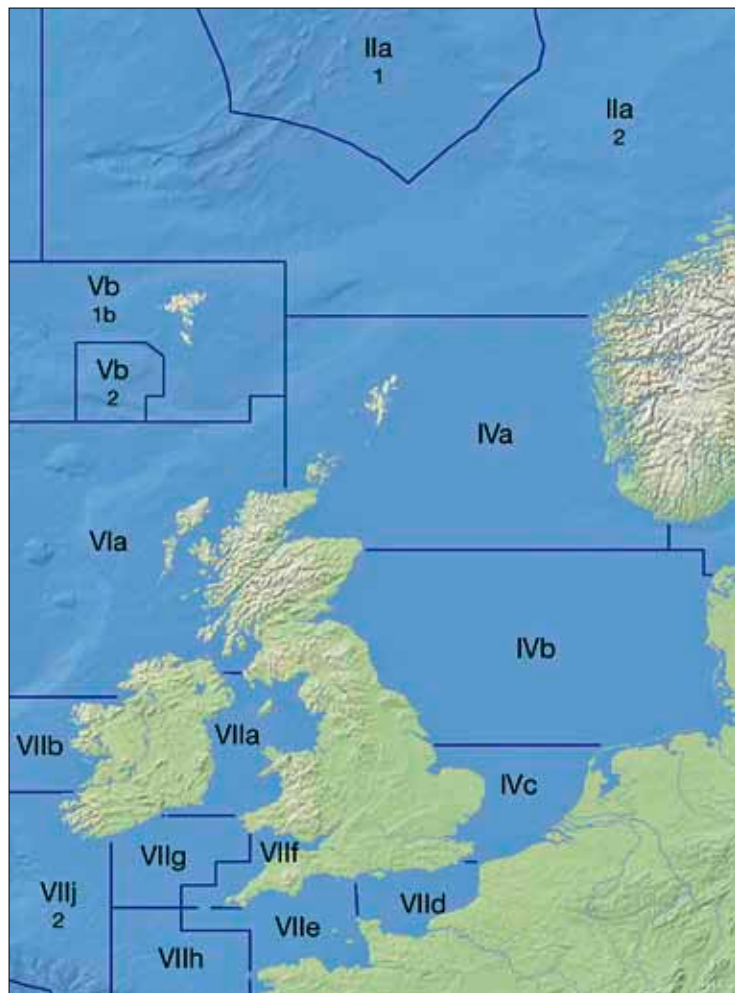
tutionen oder Fischerei-Managementorganisationen in Sub-Fanggebiete unterteilt (siehe S. 8/9). Die Verbreitung eines Fischbestandes stimmt häufig, aber leider nicht immer, mit den Sub-Fanggebieten überein.

## Fanggebiete der Welternährungsorganisation FAO



- 18 Arktis
- 21 Nordwestatlantik
- 27 Nordostatlantik
- 31 Westlicher Zentraler Atlantik
- 34 Östlicher Zentraler Atlantik
- 37 Mittelmeer und Schwarzes Meer
- 41 Südwestatlantik
- 47 Südostatlantik
- 48 Antarktischer Atlantik
- 51 Westlicher Indischer Ozean

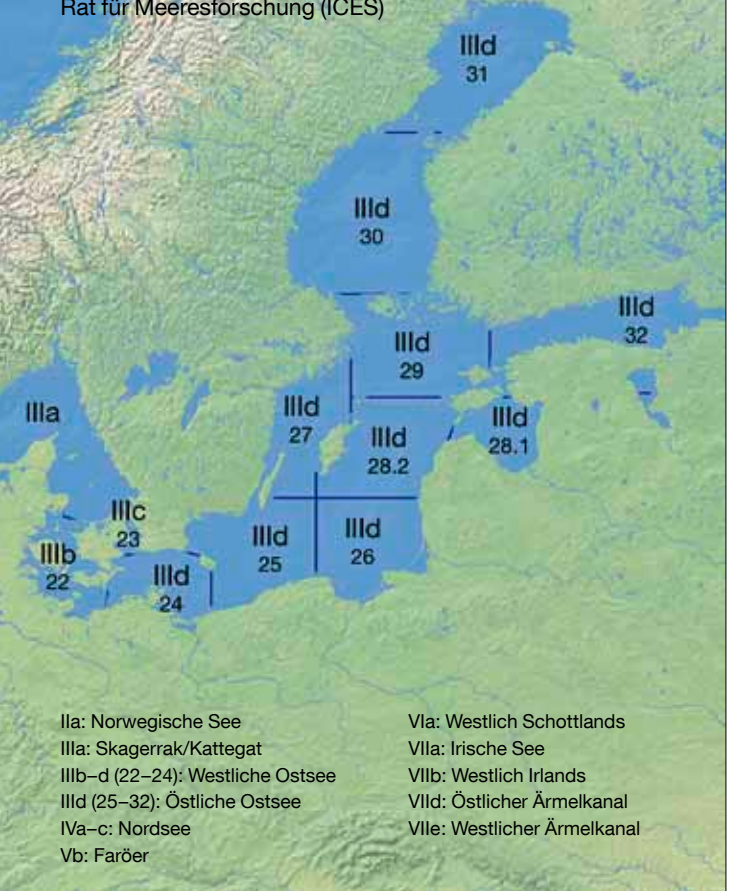
- 57 Östlicher Indischer Ozean
- 58 Südlicher Indischer Ozean und Antarktis
- 61 Nordwestpazifik
- 67 Nordostpazifik
- 71 Westlicher Zentraler Pazifik
- 77 Östlicher Zentraler Pazifik
- 81 Südwestpazifik
- 87 Südostpazifik
- 88 Antarktischer Pazifik





## Sub-Fanggebiete von FAO 27

Einteilung durch den Internationalen Rat für Meeresforschung (ICES)



# Wie wurde bewertet?

Greenpeace hat mit Wissenschaftlern eine Methode entwickelt, mit der Wild-Fischereien und Aquakulturen auf ihre Nachhaltigkeit bewertet werden können.<sup>6</sup> Anhand einfacher Kriterien lassen sich nicht-nachhaltige Wild-Fischereien oder Aquakulturen identifizieren. Bei ihnen rät Greenpeace vom Fischeinkauf ab.

Dabei werden Fragen zu nicht-nachhaltigen Praktiken gestellt. Bereits ein *ja* reicht für eine „rote“ Bewertung: Bei der Wild-Fischerei sind das zum Beispiel das Befischen von überfischten Beständen, zerstörerische Fangmethoden, hoher Beifang oder illegale Fischerei. Bei Aquakulturen spielen Faktoren wie die Verwendung von wild gefangenem Fisch als Futter, die Herkunft der Eier bzw. Jungfische für die Zucht oder die Anzahl der aus der Aquakultur ausbrechenden Tiere eine Rolle.

Greenpeace nutzt die Methode weltweit zur Erarbeitung von Listen nicht-nachhaltiger Wild-Fischereien/Aquakulturen. Umfassende Quellen und aktuelle Daten sind die Voraussetzung für eine fundierte Bewertung.

Nicht mit „rot“ bewertete Wild-Fischereien und Aquakulturen können eine Alternative beim Einkauf sein. **Grundsätzlich gilt für eine nachhaltige Fischerei: Sie hält den Bestand der Zielart auf einem gesunden Niveau, ohne andere Arten des Ökosystems negativ zu beeinflussen.**

## Was wurde bewertet?

Natürlich konnten nicht alle Wild-Fischereien und Aquakulturen weltweit untersucht werden. Insgesamt wurden rund 80 Arten bewertet, unterteilt in 380 Bestände/Fischereien und Aquakulturen. Diese konzentrieren sich vorwiegend auf

<sup>6</sup> Greenpeace Criteria to ‚red-grade‘ unsustainable fisheries and aquaculture.

<http://www.greenpeace.de/themen/meere/fischerei/>

<sup>7</sup> <http://www.greenpeace.de/themen/meere/fischerei/artikel/>

[zertifizierung\\_glaubwuerdige\\_standards\\_fuer\\_die\\_nachhaltigkeit\\_von\\_fischprodukten/](http://www.greenpeace.de/themen/meere/fischerei/artikel/zertifizierung_glaubwuerdige_standards_fuer_die_nachhaltigkeit_von_fischprodukten/)

die in Deutschland am meisten verzehrten Fischarten und deren Bestände. Der Greenpeace-Ratgeber bietet Ihnen also eine gute Grundlage für Ihren Fisch-einkauf in Deutschland!

### **Welchen Zertifikaten kann ich trauen?**

Mittlerweile gibt es einige zertifizierte Fischprodukte: Das „Marine Stewardship Council“ (MSC) zertifiziert Wild-Fischereien. Unter dem Siegel von „GlobalG.A.P.“ gibt es Ware aus Aquakultur. „Friend of the Sea“

(FOTS) zertifiziert beides. Alle Zertifizierungen haben aus der Sicht von Greenpeace Stärken und Schwächen.<sup>7</sup> Bei keinem der genannten Siegel kann der Verbraucher bedenkenlos auf nachhaltige Produkte vertrauen. Ferner gibt es Siegel, die von Greenpeace bisher noch nicht bewertet wurden: zum Beispiel die von Naturland zertifizierten Wild-Fischereien und Aquakulturen. **Wir empfehlen daher, den Greenpeace-Fischratgeber für die richtige Entscheidung zur Hand zu nehmen.**

---

### **Impressum**

Greenpeace e. V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0, Fax -100, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **Politische Vertretung Berlin** Marienstr. 19–20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0 **V.i.S.d.P.** Dr. Iris Menn **Textredaktion** Anja Oeck **Bildredaktion** Sonja Umhang **Produktion** Birgit Matyssek **Gestaltung** Johannes Groht Kommunikationsdesign **Litho** ORC, Kohlhöfen 10, 20355 Hamburg **Fotos** Titel [M]: Jan Kornstaedt, S. 2: Paul Hilton, S. 5 [M]: Johannes Groht, alle © Greenpeace **Druck** reset GmbH, Virchowstraße 8, 22767 Hamburg **Auflage** 100.000 Exemplare **Stand** 5/2012

**Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:**  
GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67, Konto 33401

**Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier**

# Greenpeace fordert:

- ▶ eine transparente und nachhaltige Einkaufspolitik für Fisch und Meeresfrüchte in Industrie und Handel
- ▶ ein nachhaltiges Fischereimanagement
- ▶ großflächige Meeresschutzgebiete

Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mit gewaltfreien Aktionen kämpft Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.